



NEWSLETTER OKTOBER 2014

TAGUNGEN/WORKSHOPS

Konferenz: Nachhaltigkeit im Spannungsfeld von Gender, Care und Green Economy - Berlin 14/10

Unter dem Titel „Nachhaltigkeit im Spannungsfeld von Gender, Care und Green Economy“ findet am 14. Oktober 2014 die Abschlusskonferenz des Projektes „Gender, Care und Green Economy“ statt. Das von der Freien Universität Berlin und LIFE e.V. in Zusammenarbeit mit der Leuphana Universität Lüneburg durchgeführte Verbundprojekt hat während seiner einjährigen Laufzeit Strategien und Empfehlungen erarbeitet, wie Gender- und Care-Aspekte in der Wissenschaft, Forschung und Praxis des nachhaltigen Wirtschaftens gestärkt werden können.

Ziel der Veranstaltung ist es, das Innovationspotenzial der Genderforschung und der Care-Perspektive beim nachhaltigen Wirtschaften und in der entsprechenden Forschung zu verdeutlichen und die erarbeiteten Strategien und Empfehlungen gemeinsam mit ExpertInnen aus der Wissenschaft, Forschung und Unternehmenspraxis zu erörtern und zu verfeinern. [Nähere Informationen.](#)

Veranstaltung: Perspektiven und Chancen für NachwuchswissenschaftlerInnen: Fördermöglichkeiten im In- und Ausland - Bonn 14/10

Um NachwuchswissenschaftlerInnen an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen über Fördermöglichkeiten im In- und Ausland zu informieren, bieten wir im Auftrag des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW diese Informationsveranstaltung an. In der Veranstaltung werden die folgenden Fördermöglichkeiten vorgestellt: die Marie-Sklodowska-Curie Fellowships im Rahmen der EU-Forschungsförderung, die Förderangebote des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) und der VolkswagenStiftung sowie die Förderangebote der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Alexander-von-Humboldt-Stiftung. [Mehr dazu.](#)

Tagung: Karrierewege von NachwuchswissenschaftlerInnen zwischen Ruf und akademischem Prekariat - München 14-15/10

Eine unbefristete Beschäftigung an einer Universität ist das Karriereziel, das viele NachwuchswissenschaftlerInnen in der Qualifizierungsphase anstreben. Doch übersteigt die Zahl der wissenschaftlichen Nachwuchskräfte und Postdocs, die derzeit an Hochschulen und Forschungseinrichtungen beschäftigt sind, bei Weitem den Bedarf an Personal für Lebenszeitprofessuren im Sinne des klassischen Karriereziels. Alternativ zur Professur gibt es eine Vielzahl von wissenschaftlichen Dienstleistungen und Aufgaben, die dauerhaft von einer/m „Wissenschaftlichen MitarbeiterIn“ verantwortet werden müssen. Diese Karrierewege sind bisher allerdings nicht klar definiert und vor allem durch Befristungsregelungen von großer Unsicherheit und der Gefahr von Karrierebrüchen für die StelleninhaberInnen geprägt. Auch ein möglicher Übergang aus wissenschaftlichen Tätigkeiten in Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen in andere Bereiche wie z.B. Wirtschaft, Fördereinrichtungen oder politische Einrichtungen erfolgt bisher in den seltensten Fällen strukturiert.

Vor diesem Hintergrund wird eine Neuordnung der Karrierewege an Hochschulen und in wissenschaftlichen Einrichtungen derzeit von zahlreichen Beobachtern übereinstimmend als zentrale Herausforderung für das deutsche Wissenschaftssystem angesehen. Wissenschaftsrat und Hochschulrektorenkonferenz haben aktuell Empfehlungen zu Karrierezielen und Karrierewegen von wissenschaftlichen Nachwuchskräften mit Schwerpunkt auf den Karrierephasen nach der Promotion veröffentlicht, die in der Jahrestagung des Zentrums für Wissenschaftsmanagement e.V. (ZWM) aus unterschiedlichen Perspektiven vorgestellt, bewertet und diskutiert werden. Das Programm wird abgerundet durch ausgewählte Praxisbeispiele aus unterschiedlichen Einrichtungen des Wissenschaftssystems. [Mehr dazu.](#)

Körper und Geschlecht, insbesondere der Geschlechtskörper, galten lange – in der westlichen Moderne – als natürlich gegebene, von menschlicher Praxis und Kultur unabhängige Universalitätsfakten. Doch gilt dies heute noch? Mindestens drei Dynamiken lassen hieran Zweifel aufkommen: Zum Einen haben vielfache wissenschaftliche Perspektiven in Natur-, Kultur- und Sozialwissenschaften aufgezeigt, dass sich Natur und Kultur keineswegs so einfach trennen lassen, sondern ko-konstitutiv sind. Zum Anderen sind politische und (sub-)kulturelle wie soziale und ökonomische Artikulationen eine andauernde Herausforderung an eindeutige binäre Unterscheidungen und verschieben so die vermeintlich klare Grenze zwischen Natur und Kultur. Schließlich, drittens, sind wir heute umgeben von Angeboten und Bedarfen, die den ‚Körper als Schicksal‘ überwinden möchten. Dies gilt für die kosmetische Chirurgie ebenso wie für anti-aging, enhancement und weitere Formen der Körpergestaltung im Dienste der sozialen Inklusion und Anerkennbarkeit – wie auch im Dienste der lustvollen Selbstermächtigung und Subversion. Pointiert formuliert: Nur wer den eigenen Körper in die Hand nimmt und diesen möglichst optimal gestaltet, hat eine Chance auf ökonomische, soziale, politische und kulturelle Teilhabe. Aber auch: Wer den eigenen Körper gestalterisch in die Hand nimmt, vollzieht das moderne Versprechen auf Mündigkeit und Autonomie besonders konsequent. Die interdisziplinäre Konferenz setzt an dieser Ambivalenz an. [Nähere Informationen.](#)

Das Verhältnis zwischen kapitalistischer Vergesellschaftung und Geschlecht ist vielfach diskutiert worden: materialistisch-feministische Autorinnen verweisen auf den Sachverhalt, dass wir sowohl in einer kapitalistischen, als auch in einer patriarchal- bzw. asymmetrisch-vergeschlechtlichten Gesellschaft leben. Kapitalismus und Geschlechterverhältnisse sind ineinander verschränkt und können somit nicht losgelöst voneinander analysiert werden. Auf der Tagung sollen wechselseitige (Re-)produktionen von Geschlechterverhältnissen und Kapitalismus in den Blick genommen werden. Geschlecht als heteronormativ zu fassen bedeutet dabei hierarchische Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität als produzierte Normen zu analysieren. Gefragt werden soll in diesem Sinn nach der Rolle von (National-)Staat, Politik, Recht und Ökonomie für die (Re-)Produktion dieser Geschlechterverhältnisse. Ziel ist es, im Anschluss an aktuelle und vergangene Debatten der Frage nachzugehen, wie eine (queer-)feministische Analyse der (Re-)Produktion von heteronormativen Geschlechterverhältnissen und Kapitalismus aussehen kann. [Nähere Informationen.](#)

Vortragsreihe: Homophobie im globalen Fokus - Essen 10/11-15/12

Die Vortragsreihe betrachtet Homophobie als ein Phänomen, das zunehmend in seinen globalen Dimensionen und Implikationen sichtbar wird. Wir leben in einer widersprüchlichen Situation: Einerseits wird Homophobie in vielen Demokratien heute als Menschenrechtsverletzung angeprangert und bekämpft, andererseits beobachten wir eine Zunahme homophober Haltungen und Handlungen in anderen Weltteilen sowie in kulturellen, religiösen und ideologischen Bewegungen und Institutionen. Die Fragen der Vortragsreihe lauten: Wie ist der Aufstieg des Themas Homophobie (bzw. Transphobie etc.) zu erklären? Wodurch unterscheidet sich dieser Affekt von anderen Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit? Welches sind die Ursachen und Bedingungen für Trends und Gegentrends in diesem Feld? Wo liegen nationale und kulturelle Unterschiede, wie sind sie zu erklären und an welchen Punkten interagieren sie mit globalen Tendenzen? Wie wird in den aktuellen Debatten um Inter- und Transkulturalität Homophobie mit Religion, Migration und Rassismus verknüpft? [Mehr dazu.](#)

Tagung: Gender in Geschichtsdidaktik und Geschichtsunterricht – einig in der Kontroverse? - Nürnberg 14-15/11

Die Einführung der Kategorie Gender für die Analyse historischer Prozesse brachte neue Erkenntnisse für die Frauen- und Geschlechtergeschichte zutage. Ihr Potential für die Analyse von Machtgeflechten führte zu Forschungen über die Geschichte der Männlichkeiten. Eine erneute Perspektiverweiterung erfolgte durch den Begriff der Intersektionalität, bei dem die Überschneidung und das Zusammenspiel unterschiedlicher sozialer Kategorien wie Class, Race und Gender zur Untersuchung gesellschaftlicher Verhältnisse auch in historischer Perspektive erfasst und erforscht werden sollen.

Die theoretische geschichtsdidaktische Diskussion über diese Entwicklungen ist in vollem Gange und es stellt sich die Frage nach der didaktischen Praktikierbarkeit der theoretischen Konzepte. Auf der Tagung sollen Pluralität und Kontroversität der geschichtsdidaktischen Genderforschung diskutiert und konkrete Vorschläge für den Geschichtsunterricht gemacht sowie Probleme aufgezeigt werden.

Die Tagung richtet sich an Lehrkräfte, Studierende und ein interessiertes Fachpublikum aus Schule, außerschulischen Bildungseinrichtungen und Universität. [Nähere Informationen.](#)

Die Dreilinden gGmbH und die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) laden zum sechsten Fachtag Regenbogenphilanthropie ein.

Der Fachtag adressiert die Förderung der Belange von Menschen aus dem globalen Süden und Osten, deren sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität nicht den Normvorstellungen der Mehrheit entsprechen. Zentrales Thema des diesjährigen Fachtags wird die Vorstellung der aktuellen Studie „Deutsche Unterstützung für LSBTI Menschenrechtsarbeit im globalen Süden und Osten“ sein.

Darüber hinaus steht die intensive Beschäftigung mit der Situation von LSBTI in Osteuropa auf der Agenda. Wie wirkt sich das Anti-Propaganda-Gesetz auf Menschen und Menschenrechtsarbeit aus? Wie gestaltet sich der Alltag der NGOs unter dem Status „Auslandsagenten“? Welche Auswirkungen hat die Ukraine-Krise? Zur Diskussion erwarten wir meinungsstarke und erfahrene Gäst_innen aus Osteuropa und deren Partner_innen aus Deutschland.

Eingeladen sind internationale Expert_innen aus dem Bereich der Menschenrechts- und Entwicklungspolitik, von Geberorganisationen und Stiftungen. [Mehr dazu.](#)

CALL FOR PAPERS/CALL FOR ARTICLES

CfP: efas-Forschungsforum für Nachwuchswissenschaftlerinnen

In Vorbereitung der 12. Jahrestagung des Ökonominnen-Netzwerkes efas zum Thema „Erkenntnisse ohne Wirkung? Ökonomische Geschlechterforschung und Politikberatung“ am 4. und 5. Dezember 2014, möchten wir den wissenschaftlichen Nachwuchs herzlich dazu einladen, über aktuelle Forschungsaktivitäten zu berichten. Alljährlich werden im Rahmen des Forschungsforums Forschungsarbeiten der feministischen Ökonomie und aus unterschiedlichen Gebieten der Wirtschaftswissenschaften präsentiert, in denen Ansätze der Frauen- und Geschlechterforschung an zentraler Stelle Berücksichtigung finden und die sich kritisch mit dem Forschungsstand sowie dem aktuellen wissenschaftlichen bzw. politischen Diskurs zum Thema auseinandersetzen.

Das Forschungsforum bietet Wissenschaftlerinnen aus dem Netzwerk efas und Nachwuchswissenschaftler_innen die Plattform, ihre (laufenden oder abgeschlossenen) Forschungsaktivitäten im Bereich der Geschlechterforschung in den oder zu den Wirtschaftswissenschaften vorzustellen. Auch in diesem Jahr sollen im Forschungsforum wieder Poster präsentiert werden. [Mehr dazu.](#)

Migration gehört zu den historischen Grunderfahrungen des Menschen. Mit der Geschichte der Migration hat sich bisher aber vor allem die Historische Migrationsforschung befasst, in deren Kontext eine mittlerweile unüberschaubare Fülle an Studien, v.a. sozial- bzw. strukturgeschichtlicher Provenienz, erschienen ist. Analysiert wird darin das Wanderungs- und Siedlungsverhalten bestimmter Bevölkerungsgruppen, seien dies religiöse, ethnische, politische, berufliche oder regionale Gruppierungen. Diesen Studien verdankt sich die zentrale Erkenntnis, dass Auswanderung, Einwanderung, Niederlassung, Siedlungsbildung und Akkulturation regional- und lokalräumlich sehr unterschiedlich verlaufen. Von immenser Bedeutung für Migrationsprozesse waren und sind soziale Netzwerke. [Weiterlesen.](#)

CfP: Body Discourses / Body Politics and Agency

The symposium aims to open up an inter- and transdisciplinary discussion of current approaches, perspectives, research questions and work within the field of gender-related body discourses in all their diversity. We seek to create exchanges between scholars from all disciplines: between students, PhD candidates, post docs and senior scholars. We would like to forge networks between academic and non-academic groups. We look forward to connecting scholarly with relevant fields of practice, activism and art.

All participants are experts in certain areas within their fields. For this reason, the formats of the themes of this symposium will be diverse and will be arranged based on the submissions we receive. There will be space for working groups, panels with thematic lectures, discussion forums and poster sessions as well as open spaces, performances and installations. [Read more.](#)

Call for Chapters: Intimate Economies. Bodies, Emotions and Sexualities on the Global Market
(Edited by Susanne Hofmann and Adi Moreno)

Intimate economies, based on the commodification of bodies, emotions and sexualities, have become high value-producing forms of exchange in contemporary global capitalism. New technologies in the areas of communication, transport and medicine have allowed new types of commodification producing new subjects and social relations between different actors in the global economy. In various parts of the world commodified intimate exchanges have experienced not only a diversification, but also a 'new respectability' as a result of which a broader range of subjects from a variety of social backgrounds now participate in commercial transactions, trading body parts or bodily substances, intimacy and sexuality. Our book is interested in exploring the interrelatedness of individual practices of self-commodification and contemporary technologies of the self, which are based on 'free agents' who 'actively choose' to sell body parts, access to their bodies and different kinds of emotional and intimate labour in the capitalist market, often subjugating themselves to new forms of control and exploitation. This book aims to analyse experiences of self-commodification in the context of the global political economy and wider processes of dispossession and disenfranchisement.

We are seeking contributions which expand existing debates on neoliberal governmentality and intimate commercial exchanges, shedding light on how discourses of self-authorship and freedom of choice enable the masking of harsh realities of impoverishment, gross inequalities and economies of extraction, in which bodies and bodily capabilities from the Global South serve the needs and desires of the more affluent populations in the Global North. [More information.](#)

CfP: Law's Pluralities/ Pluralitäten des Rechts: Kulturen/Narrative/Bilder/Genders

Papers from a variety of disciplinary perspectives are invited to address the plurality of law and to reflect on law's narrative qualities, its relationship to the visual and the medial, and on the interface of law with sexuality and gender. The conference will include sessions in German and English on Law's Pluralities, Law's Narratives, Law's Images, and Law's Sexualities/Genders. Contributions are invited which aim to elucidate the theoretical issues described above or which address specific socio-legal issues. Questions to be raised by conference papers might include the following:

- How does the increasing plurality of legal cultures interact with other normative frameworks such as those offered by religion and moral values?
- What new narratives of the legal are developing due to the increased hybridity of EU law and the greater heterogeneity of national populations?
- How are new understandings of the law transported in popular media forms, through visual texts, and materially? Particular case studies that point to larger theoretical issues are also invited.
- How are subjects framed by and through their legal frameworks, including their knowledge of legal norms; and how is this process facilitated by popular culture?
- How are normative expectations of gender and sexuality changing, and how are these changes reflected in – or absent from – legal discourse and legislation?
- How do such changes affect discourse, legal and otherwise, concerning kinship and family? [More information.](#)

CfP: QUER: Care Ökonomie – Perspektiven für geschlechtergerechtes Wirtschaften

Der Begriff der Care-Ökonomie – oder dt. Sorgeökonomie – bezieht sich auf die Frage, wie eine Gesellschaft die alltägliche Versorgung für ihre Mitglieder organisiert (Madörin 2009). Zur Care Ökonomie gehören beispielsweise die Betreuung kleiner Kinder, die Pflege älterer Menschen, die Versorgung von Kranken oder Tätigkeiten im Bereich der sozialen Arbeit. Stärker als jedes andere Wirtschafts- und Arbeitsfeld ist die Care-Ökonomie von asymmetrischen Geschlechterverhältnissen geprägt. Die Sorgearbeit wird zu einem Großteil von Frauen verrichtet, ist weiblich konnotiert und in der Regel schlecht bezahlt. Gendersensible Analysen der Care Ökonomie sind in den vergangenen Jahren verstärkt zum Gegenstand wissenschaftlicher Debatten geworden. Mit dem Fächerkanon Soziale Arbeit, Erziehung und Bildung im Kindesalter, Gesundheits- und Pflegemanagement sowie Physio- und Ergotherapie bildet die ASH Berlin Studierende für zentrale Bereiche der bezahlten Care Ökonomie aus. Dennoch wurde die wissenschaftliche Debatte in Lehre und Forschung bisher kaum sichtbar aufgegriffen. In der 21. Ausgabe der Quer, die im Sommer 2015 erscheinen wird, soll das Thema Care Ökonomie aus den verschiedenen Fächerperspektiven beleuchtet werden. [Weiterlesen.](#)

W2-Professur in Wuppertal

Im Fachbereich G - Bildungs- und Sozialwissenschaften der Bergischen Universität Wuppertal ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt – vorbehaltlich der Zuweisung der im Rahmen des Professorinnenprogramms II beantragten Mittel – eine Universitätsprofessur für das Lehr- und Forschungsgebiet Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Geschlecht und Diversität (Bes.-Gruppe: W2 ÜBesG NRW (gem. § 36 HG NRW)) zu besetzen. Die Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Post-doc in Linz

Am Institut für Frauen- und Geschlechterforschung der Johannes Kepler Universität Linz ist die Stelle einer Universitätsassistentin bzw. eines Universitätsassistenten mit Doktorat/Ph.D. nach dem Kollektivvertrag der ArbeitnehmerInnen der Universitäten und UG im vollen Beschäftigungsausmaß befristet für die Dauer von 6 Jahre zu besetzen.

Einstellungsvoraussetzung ist ein Doktorat in einem sozial- oder wirtschaftswissenschaftlichen Fach sowie Expertise im Themengebiet „Work and Gender“. Ein abgeschlossenes Volkswirtschaftsstudium sowie ausgezeichnete Kenntnisse in der angewandten (Arbeitsmarkt-)Ökonometrie bzw. empirischen Sozialforschung sind von Vorteil. Zentrales Auswahlkriterium ist das wissenschaftliche Forschungspotential. [Nähere Informationen.](#)

Professur in Bern

Das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung IZFG der Universität Bern ist auf dem Gebiet der Geschlechterforschung in der Lehre, Forschung und Dienstleistung tätig.

Per 1. Februar 2015 oder nach Vereinbarung ist für die Leitung des IZFG eine Professur für interdisziplinäre Geschlechterforschung mit einem Beschäftigungsgrad von 80% zu besetzen (Nachfolge Prof. Dr. Brigitte Schnegg).

Im Vordergrund stehen Schwerpunktthemen wie die Geschlechterdimensionen sozialer Entwicklung, soziale Gerechtigkeit (Frauen- und Menschenrechte, Diskriminierung), soziale Ungleichheit (soziale Nachhaltigkeit, Development, Armut, Care) und theoretische Grundlagen der Geschlechterforschung. Ferner bearbeitet das IZFG Mandate im Auftrag von außeruniversitären Institutionen der Hauptstadtregion Bern und nimmt weiter eine zentrale Vernetzungs- und Kooperationsfunktion zur nachhaltigen Verankerung der Geschlechterforschung ein. [Weitere Informationen.](#)

Am Institut für Kunstwissenschaft und Kunstpädagogik im Fachbereich Kulturwissenschaften der Universität Bremen (Prof. Dr. Irene Nierhaus) sind zum nächstmöglichen Zeitpunkt zwei Mariann-Steegmann-Promotionsstipendien zu vergeben.

Die Stipendien sind für eine Laufzeit von drei Jahren geplant. Über die Förderung nach den ersten beiden Jahren wird auf der Grundlage eines Berichtes entschieden.

Die Mariann-Steegmann-Stipendien sind Promotionsstipendien, angesiedelt im Forschungsfeld „wohnen+/-ausstellen“ in der Kooperation mit dem Mariann Steegmann Institut. Kunst & Gender. Mit der Vergabe werden Forschungsarbeiten im Projektzusammenhang „Wohnseiten: Deutschsprachige Wohnzeitschriften vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ gefördert. Die Ausschreibung finden Sie [hier](#).

NEUERSCHEINUNGEN

Die Anthologie führt in Felder der im anglophonen Raum intensiv diskutierten Affect Studies ein. Der feministischen, queeren und rassistisierungskritischen Tradition von Affect Studies folgend, formuliert der vorliegende Band das Verhältnis zwischen privatem Erleben und gesellschaftlichen Machtverhältnissen neu, indem er Affekte als in ihrem persönlichen und individuellen Charakter verflochten mit gesellschaftlichen und politischen Dimensionen denkt. Die Anthologie präsentiert paradigmatische Forschungsfelder der Affect Studies in ihrer Übersetzung und Neuformulierung im deutschsprachigen Raum, wobei sie den Fokus auf Überschneidungen zwischen den Affect Studies sowie feministischer, queerer und post/kolonialer Theoriebildung legt. Damit bietet sie einen Einstieg und Einblick in die interdisziplinär angelegte Theoriebildung und Forschung in den Affect Studies und stellt zugleich deren Bearbeitung, Weiterführung und Umarbeitung im deutschsprachigen Forschungsraum vor. (Angelika Baier/Christa Binswanger/Jana Häberlein/Yv. Eveline Nay/Andrea Zimmermann (Hrsg.): Affekt und Geschlecht. Eine einführende Anthologie, Wien: Zaglossus 2014.)

Menschen, die nicht ins heteronormative Raster der Gesellschaft passen, werden auch heute noch in vielen Lebensbereichen benachteiligt. Forschung und Wissensvermittlung helfen, diesen Diskriminierungen und bestehenden Vorurteilen zu begegnen und Akzeptanz gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans* und Inter* (LSBTI*) aufzubauen.

So beschäftigen sich zahlreiche Forschungsarbeiten mit den Lebenswelten von LSBTI* in Vergangenheit und Gegenwart. In bisher einzigartig vielfältiger Zusammenstellung geben Expert_innen in diesem Band einen Einblick in ihre LSBTI*-Forschungsarbeit und diskutieren aktuelle Forschungsperspektiven. Die Beiträge zeigen Forschungslücken auf und erörtern die gesellschaftliche Bedeutung von „Forschung im Queerformat“. (Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (Hrsg.): Forschung im Queerformat. Aktuelle Beiträge der LSBTI*-, Queer- und Geschlechterforschung, Bielefeld: Transcript 2014.)

Brain research is a key to the question of what constitutes the human. With its methods of brain imaging – and thus the apparent ability to “see” into the “living brain at work” – human behavior seems to be explainable and predictable. This anthology presents differentiated analyses of scientific knowledge production concerned with sex/gender and the brain. It gives insight into the gendered norms that frame current neurocultures and explores the transformation as well as the perpetuation of these norms.

Included in this compilation are reflections on the development of feminist and queer neuroscientific research as well as perspectives for gender-sensitive neuro-pedagogy, which account for the alterability and interdependencies of brains, behaviors, societal experiences, and cultural norms. Readers will receive substantial knowledge of concepts, methodologies, and the quality of references to brain research in popular media as well as the implications of current neurocultural discourses for a gendered social order. (Sigrid Schmitz/Grit Höppner (ed.): Gendered Neurocultures. Feminist and Queer Perspectives on Current Brain Discourses, Wien: Zaglossus 2014.)

Geschlechternormen beeinflussen uns von Geburt an – bis ans Ende unseres Lebens. Welche Effekte haben sie auf die Erziehung von Kindern und Jugendlichen?

Vermittelt durch Eltern/Familie, Schule und Gleichaltrige sind sie bislang Teil zwischenmenschlicher Beziehungen. Dieser Band zeigt: Die konventionelle Annahme einer Zweigeschlechtlichkeit führt dazu, dass Kindern geschlechterrollentypisches Verhalten beigebracht wird, um ihre Geschlechtsidentität herauszubilden. Die Beiträge gehen den Gründen für diese Vorgehensweise nach und eröffnen die Diskussion über die Kluft zwischen den geltenden Normvorstellungen und der Pluralität unterschiedlicher Lebensentwürfe. Sie zeigen den Weg auf zu einer Kultur des Respekts und der gegenseitigen Anerkennung. (Erik Schneider/Christel Baltes-Löhr (Hrsg.): Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz, Bielefeld: Transcript 2014.)